

Sehr geehrte Frau Labonté,
liebe Gäste,

Ich möchte Sie herzlich begrüßen im Pestalozzi - Fröbel - Haus, der einstigen Wirkungsstätte von Alice Salomon. Hier ist der Ort, wo alles begann: ab 1874 mit der von Henriette Schrader-Breymann begründeten Kindergärtnerinnenausbildung und vor hundert Jahren mit der durch Alice Salomon gegründeten Sozialen Frauenschule. Über die Bedeutung dieser Gründung für die Entwicklung der sozialen Arbeit als Beruf ist ja im Rahmen dieser Jubiläumsveranstaltung schon einiges gesagt worden.

Ich freue mich, dass die Verbindung dieses Hauses mit der ASFH immer noch lebendig ist. Ein Beispiel ist das gemeinsam von PFH und Alice-Salomon-Fachhochschule betriebene Archiv, das auch die lange gemeinsame Geschichte dokumentiert. Es ist dort untergebracht, wo Alice Salomon im PFH ihren Arbeitsplatz hatte.

Von Alice Salomon können wir lernen, wie entscheidend eine enge Verknüpfung von Praxis, Ausbildung und Forschung für die Professionsentwicklung ist. Mitte der zwanziger Jahre gründete sie die Dt. Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit als Weiterbildungseinrichtung für Frauen in sozialen Berufen. Dieser wurde später eine Forschungsabteilung angegliedert, die schließlich zum Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung ausgebaut wurde.

In diesem Rahmen fanden in der Aula des Pestalozzi-Fröbel-Hauses damals Vortragsreihen statt, die große öffentliche Beachtung auf sich gezogen haben. Hier referierten Ernst Cassirer, Karl Gustav Jung, Gertrud Bäumer und Albert Einstein, um nur einige der großen Namen zu nennen, die uns auch heute noch beeindrucken. Ich wäre gern dabei gewesen! Zur gemeinsamen Geschichte gehört freilich auch, dass Schule und Akademie wie auch das PFH insgesamt arisiert und Alice Salomon vertrieben, zur Unperson gemacht wurde. Dies gilt im Übrigen nicht nur für Alice Salomon, sondern auch für einige andere Dozentinnen der Schule für soziale Arbeit. (Dr. Seberg, Dr. Heinzheimer)

Getrennte Geschichte gibt es erst seit 1971, als die ASFH ihren heutigen Status als Fachhochschule erreichte und seitdem institutionell, wenn auch zunächst nicht räumlich aus dem PFH ausgeschieden war. Und natürlich seit dem Umzug in den neunziger Jahren nach Hellerdorf. Inhaltlich konzentrierte sich die ASFH auf sozialpädagogische Studiengänge und das PFH auf die Ausbildung von Erzieherinnen sowie ein Verbundsystem von Praxiseinrichtungen.

Aber die Gemeinsamkeiten sind wieder am Wachsen. Seit wenigen Jahren entwickelt sich an der ASFH ein grundständiger Ausbildungsgang für Erzieher/innen. Vielleicht kann die ASFH hier erneut von den 134 Jahren Erfahrung profitieren, in der das PFH bei seiner Ausbildung und deren Verzahnung mit Praxis verankert ist. Und sicher könnte umgekehrt auch das PFH von einer erneuerten Zusammenarbeit profitieren. Beide Ausbildungsgänge sind von anerkannten Hochschulagenturen erfolgreich evaluiert worden. Die Verbindung der Stärken beider könnte beide weiter voranbringen. Die von Alice Salomon geprägte gemeinsame Tradition würde jedenfalls sehr dafür sprechen.

Damals schon wusste und praktizierte sie, was heute alle sagen, aber nicht immer einlösen können:

Eine hohe pädagogische Qualität braucht die Verbindung von Praxis, Forschung und Ausbildung,

Sie braucht den Blick über den Tellerrand, sie muss international verknüpft und in ihren Fachstandards orientiert sein

und - dies ist Alice Salomons Credo – sie muss den Menschen ins Zentrum stellen: Die Kinder, die Eltern und nicht zuletzt die zukünftigen Erzieherinnen und Erzieher selbst.

So möchte ich meine Glückwünsche anlässlich des 100. Gründungstages der Sozialen Frauenschule Alice Salomons beenden, indem ich Alice Salomon selbst zu Wort kommen lasse:

Das Lehrziel ist „nicht ein besonderes Fach, sondern das Verständnis für die *Menschen, für die Einzigartigkeit und Einmaligkeit und Unteilbarkeit jeder besonderen, auf Menschen bezogenen Aufgabe. Also nicht weniger als Wissenschaft, sondern noch etwas anderes neben der Wissenschaft muss getrieben und gelehrt werden. ...Sie soll Hunger nach Wissen und Erkenntnissen erregen, Verständnis für die Bedeutung, die Wissen und Erkenntnis für die Gestaltung des Lebens, für die Bewältigung praktischer Aufgaben haben und die Ehrfurcht vor der Schwierigkeit des Erkennens.*“ (Alice Salomon)

Dr. Sabine Hebenstreit-Müller